

## Befragung von Lehrpersonen zur Nutzung von Medien im Unterricht

# Grosser Bedarf an pädagogischem und didaktischem Support

Ein grosser Teil der Lehrpersonen an der Zürcher Volksschule steht der Medienbildung positiv gegenüber. Dies zeigt eine aktuelle Studie der PH Zürich und der Universität Zürich. Die Untersuchung im Auftrag des Volksschulamts liefert wichtige Grundlagen zur Steuerung der Medienbildung und zeigt, wo Handlungsbedarf besteht: Gefragt sind Weiterbildung und Support, vor allem in didaktischen und pädagogischen Fragen. | Thomas Merz

**W**o steht die Medienbildung in der Zürcher Volksschule? Welche Ziele werden umgesetzt, welche nicht? Wo fühlen sich Lehrpersonen sicher, wo brauchen sie Unterstützung? Was ist nötig, damit die Zürcher Schule die laufend stärkere Bedeutung von Medien und ICT (Informations- und Kommunikationstechnologien) reflektiert und den Schülerinnen und Schülern die entscheidenden Kompetenzen vermitteln kann? Auf solche Fragen suchte die Fachstelle «Bildung und ICT» des Zürcher Volksschulamts Antworten und gab eine Studie in Auftrag.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass die Lehrpersonen einer umfassenden Integration der Medienbildung insgesamt positiv gegenüber stehen. Über 70 Prozent stimmen der grundsätzlichen Aussage zu, dass die sinnvolle und kritische Nutzung von Medien in den Lehrplan integriert werden soll. Noch höher ist die Zustimmung bei ICT-Administratoren sowie bei den Schulleitungen. Im Hinblick auf die Akzeptanz entsprechender Massnahmen ist diese positive Grundhaltung von hoher Bedeutung.

Zugleich zeigt sich bei der Grundeinstellung eine gesunde Skepsis. Lehrpersonen finden Nutzung und Einsatz von Medien und ICT in der Volksschule zwar zunehmend wichtiger, sie sehen darin allerdings kein «Zaubertrick», das alle Lehr-/Lernprobleme lösen wird.

An der Studie teilgenommen haben in Form einer Befragung 615 Lehrpersonen, 178 ICT-Administratoren und 226 Schulleitungen aller Stufen der Volksschule. Durchgeführt wurde die Untersuchung im vergangenen Jahr. Ergänzend zur Online-Befragung dienten Einzelinterviews zur Klärung und Präzisierung der Ergebnisse. Die PH Zürich war vor allem für die Fragebogenentwicklung zuständig, das Institut für Bildungsforschung der Universität Zürich für die effektive Durchführung der Untersuchung.

## Oft relativ einseitige Nutzung

Die Investitionen in die ICT-Infrastruktur in den letzten Jahren zeigen sichtbar positive Wirkung. Obwohl die Ausstattung in den letzten Jahren klar verbessert wurde, nennen auf allen Stufen

erstaunlich viele Lehrpersonen Bedarf an zusätzlichen Geräten. Besonders hoch ist der genannte Bedarf im Kindergarten, während die Zufriedenheitsrate mit 60 Prozent auf der Sekundarstufe am höchsten ist. Gerade für die regelmässige, alltägliche Arbeit ist die gute Verfügbarkeit von Computern und entsprechenden Kleingeräten wie Digitalkamera, Scanner, Drucker usw. wichtig. Insbesondere mobile Laptops werden für die Anwendung im Unterricht sehr geschätzt.

## Über Mediennutzung sprechen

Wo die Geräte verfügbar sind, werden sie zwar recht häufig eingesetzt, oft allerdings noch einseitig. Textverarbeitung, Internetrecherchen, Präsentationen stehen im Vordergrund, hingegen Bild-, Ton- oder Videobearbeitung, Web 2.0.-Anwendungen, Arbeiten mit edumet2 usw. sind deutlich seltener.

Klarer Handlungsbedarf zeigt sich bei der so genannten Anschlusskommunikation. Gemeint ist damit, dass Kinder die Gelegenheit erhalten, über ihre Mediennutzung zu sprechen und zu re-

Eine Mehrheit der Lehrpersonen fühlt sich im persönlichen Umgang mit Computern sicher. Weniger hoch schätzen sie ihre Kompetenz ein, Medien in den Unterricht zu integrieren.



Foto: Shutterstock

flektieren. Besonders ausgeprägt ist dies auf Kindergartenstufe. 79 Prozent der Kindergartenlehrpersonen sprechen mit ihren Klassen selten oder nie über private Medienerlebnisse.

Aber auch auf Primar- und Sekundarstufe findet keine zuverlässige Auseinandersetzung mit medienbildnerischen Inhalten statt. Angesichts der Tatsache, dass Kinder für eine konstruktive Verarbeitung von Medienerlebnissen dringend auf solche Begleitung und Unterstützung angewiesen sind, lässt dieser Befund aufhorchen. Kinder sind heute von frühestem Alter an konfrontiert mit einer Fülle von belastenden und negativen Nachrichten, mit Gewalt und Sexualität in allen möglichen Darstellungsformen. Nur wo sie Gelegenheit haben, all diese Eindrücke zu verarbeiten, wo Chancen und Risiken fachgerecht thematisiert werden, können sie eine eigenständige kritische Haltung dazu aufbauen.

### Fehlende Bildungsaspekte

Überhaupt zeigen sich durchwegs tiefe Werte in Bezug auf die Integration der eigentlichen Bildungsaspekte. Auseinandersetzung mit kurz- und langfristigen Medienwirkungen, ethische Reflexion oder rechtliche Fragen im Zusammenhang mit Medienhandlungen, Qualitätskriterien für mediale Texte, Chancen und Risiken sowie Vor- und Nachteile verschiedener Medien gehören zum Kern einer nachhaltigen Medienbildung. Gerade hier liegt ein entscheidender Schlüssel für die Zukunftstauglichkeit der Bildung. Die Auseinandersetzung mit Bildsprache oder Filmsprache beziehungsweise die kreative Produktion von Medienbeiträgen sind im Hinblick auf berufliche Kompetenzen ebenfalls wichtig. Dass solche Aspekte verhältnismässig wenig in der Schule vorkommen, ist allerdings im Kontext verschiedener Schweizer Untersuchungen der letzten Jahre nicht überraschend.

In Bezug auf die persönliche Nutzung von Medien/ICT fühlt sich eine Mehrheit der befragten Lehrpersonen durchaus kompetent. Weniger hoch schätzen sie die eigene Kompetenz im Hinblick auf die systematische Integration in den Unterricht ein. Deutlich den höchsten Weiterbildungsbedarf nennen sie hinsichtlich mediendidaktischer und medienpädagogischer Kernthemen.

Kontrovers wirkt dabei auf den ersten Blick, dass der genannte Weiterbildungsbedarf in vielen Fällen offenbar doch nicht zum Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen veranlasst.

Allerdings zeigt sich dieses kontroverse Ergebnis bei verschiedenen Schweizer Untersuchungen der letzten Jahre. Eine verschiedentlich genannte Erklärung ist, dass die Weiterbildung für ein nicht vorhandenes Fach als weniger lohnenswert gilt. Medienbildung als fächerübergreifender Unterrichtsgegenstand scheint eher verzichtbar. Hier zeigt sich, dass unterstützende Massnahmen notwendig sein werden, damit der genannte Weiterbildungsbedarf auch eingelöst wird. Hohes Interesse besteht übrigens an konkreten Unterrichtsszenarien.

### Medienkonzepte sind wirksam

Rund ein Viertel der befragten Schulen hat ein Medienkonzept, das pädagogische und didaktische Fragen mit einschliesst. Deutlich zum Ausdruck bringt die Befragung, dass solche Medienkonzepte die Integration einer umfassenden Medienbildung wirksam unterstützen. So zeigen sich bei Schulen mit Medienkonzept qualitativ und quantitativ positive Aspekte.

Ebenfalls nehmen in Schulen mit Medienkonzept deutlich mehr Lehrpersonen an entsprechenden Weiterbildungen teil. Erstaunlich ist hingegen, dass lediglich 7 Prozent dieser Konzepte auch Elternarbeit mit einschliessen. Gerade die Mediengesellschaft erfordert hier eine gemeinsame Basis und entsprechende Aufgabenklärung. Aufgrund der deutlichen Wirksamkeit der Medienkonzepte will die Fachstelle «Bildung und ICT» in den nächsten Jahren hier einen Schwerpunkt setzen.

Ein Grund dafür, dass die Medienbildung offenbar nur eingeschränkt umgesetzt wird, liegt möglicherweise im Aufwand. Es braucht schulische Konzepte, Aus- und Weiterbildung, Absprachen zwischen den verschiedenen Fachlehrpersonen, neue Unterrichtskonzeptionen, Unterrichtsmaterialien, Geräte usw. So stellt ein ICT-Administrator beispielsweise fest, es brauche viel Engagement, bis der Computer sinnvoll im Unterricht integriert werden könne. Das gehe nicht rasch und automatisch. Erst langfristig lohne sich das Engagement sichtbar. Unterstützung könnte beispielsweise

dadurch geleistet werden, dass Lehrpersonen im unmittelbaren Arbeitsumfeld auf Unterstützung in didaktischen und pädagogischen Fragen zählen können. Interesse an solcher niederschwelliger Unterstützung, die über technischen Support hinausgeht, besteht jedenfalls.

### Kreativer Einsatz in Schulen

Insgesamt zeigt damit die Befragung, dass in der Zürcher Volksschule wichtige Schritte in der Integration von Medien/ICT in die Schule erfolgt sind. Zunehmend mehr Schulen und Lehrpersonen übernehmen Vorreiterfunktion, experimentieren mit neuen Medien, zeigen kreative Einsatzmöglichkeiten. Die Untersuchung gibt aber auch wertvolle Hinweise, wo Defizite liegen und wo in den nächsten Jahren weitere Schritte notwendig sind. Anlässlich der diesjährigen UNM-Tagung zum Thema «Unterrichten mit neuen Medien» ([www.unm.phzh.ch](http://www.unm.phzh.ch)) vom 29. Oktober 2011 werden die Resultate der Befragung in einem Workshop präsentiert und diskutiert.

#### Weiterführende Informationen zum Thema

Berger, Stéphanie; Keller, Florian; Moser, Urs in Zusammenarbeit mit Merz, Thomas (2010): Umfrage zum Stand der Integration von Medien und ICT in der Zürcher Volksschule. Bericht zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Volksschulamt, Abteilung Pädagogisches, Fachstelle Bildung und ICT. Online publiziert: [http://edu-ict.zh.ch >Fachstelle >Projekte >ICT-Avanti Nr 1 >Anhang ict\\_bericht\\_2010\\_def.pdf](http://edu-ict.zh.ch >Fachstelle >Projekte >ICT-Avanti Nr 1 >Anhang ict_bericht_2010_def.pdf) (15.06.2011).

Merz, Thomas; Moser, Heinz unter Mitarbeit von Biffi, Cornelia; Hermann, Thomas; Schwarb, Ursula; Senn, Flurin; Tilemann, Friederike; Baumgartner, Simon und Schild, Stefanie (2009): Expertise Medien und ICT. Standortbestimmung der Medienbildung im Auftrag des Volksschulamtes der Zürcher Bildungsdirektion. Zürich. Online publiziert: <http://www.bi.zh.ch >Volksschulamt >Bildungsplanung >Veröffentlichungen> (15.06.11).

Thomas Merz ist Bereichsleiter Medienbildung an der PH Zürich. [thomas.merz@phzh.ch](mailto:thomas.merz@phzh.ch)